



Sparkling Science >  
Wissenschaft ruft Schule  
Schule ruft Wissenschaft

**ZWISCHENBERICHT, 7. April 2009**

**(Un)Doing Gender als gelebtes Unterrichtsprinzip:  
Sprache – Politik – Performanz**

**PROJEKTLITENDE EINRICHTUNGEN**

Universität Wien, Referat Genderforschung und  
Universität Wien, Institut für Germanistik,  
Fachdidaktisches Zentrum Deutsch

**PROJEKTLITUNG**

Dr.<sup>in</sup> Marlen Bidwell-Steiner  
Dr. Stefan Krammer  
marlen.bidwell-steiner@univie.ac.at  
stefan.krammer@univie.ac.at

**BETEILIGTE SCHULEN**

IBC Hetzendorf  
GRG Auf der Schmelz 16  
GRG Rahlgasse 4



**BM.W.F<sup>a</sup>**

[www.bmwf.gv.at](http://www.bmwf.gv.at)

Bundesministerium für Wissenschaft  
und Forschung

## Erforschung von Geschlechternormalitäten im Schulalltag

Am Beginn des Projekts „(Un)Doing Gender als gelebtes Unterrichtsprinzip“ stand die Erforschung von Geschlechterkonstruktionen, wie sie im täglichen Inter/Agieren im Sozialraum Schule verhandelt werden. Inwiefern werden tradierte Rollenvorstellungen reproduziert oder unterlaufen? Wie gehen die SchülerInnen mit Machtverhältnissen im Schulalltag um?

Eine erste Annäherung an die in Sprache, Politik und Performanz produzierte Geschlechternormalität ermöglichte eine sechswöchige Beobachtungsphase, die vor allem den Deutschunterricht in den drei Klassen fokussierte. Bereits während dieser Phase ließen sich teilweise überraschende Prozesse beobachten, wie etwa eine durchgängig geschlechtsspezifische Dominanz in Bezug auf Redemacht und Raumpräsenz: In zwei Klassen dominierten die Schülerinnen, in einer die Schüler das Unterrichtsgeschehen. Während Dominanzstrukturen in den beiden Klassen, in den Schülerinnen den Unterricht bestimmen, eher auf einer diskursiven Ebene ausagiert werden, zeigt sich männliche Dominanz verstärkt in Verbindung mit performativen Strukturen.

Als besonders aufschlussreich erwiesen sich Brüche innerhalb der Klassennormalitäten, die sich entlang der Ebenen Performanz und Sprache abzeichneten. Denn, so Veronika Zangl, „während auf diskursiver Ebene Doing Gender von den SchülerInnen häufig als passé gesehen wird, zeigen sich auf performativer Ebene erstaunlich traditionelle Strategien des Doing Gender“. In einer Klasse wurde der Aspekt der geschlechter-gerechten Sprache etwa immer wieder äußerst kritisch diskutiert und als störend bzw. unwichtig bezeichnet. Andererseits beobachtete der Soziologe Paul Scheibelhofer dort, „wie sensibel die SchülerInnen mit der Sprache umgingen und darauf achteten, geschlechtliche Festschreibungen auf Sprachebene nicht zu reproduzieren“. Schon diese wenigen Beispiele demonstrieren die vielseitigen Interaktionsebenen, auf denen Geschlechternormalität spannungsreich hergestellt wird.

### Aufbrüche in andere Handlungsräume durch Action Research

Wie die jeweiligen Geschlechterverhältnisse täglich eingeübt werden, wie sie aber auch durchwegs anders gestaltet werden können, wurde in einem nächsten Schritt mit den SchülerInnen diskutiert und in Performances erprobt. Beobachtete Prozesse von Doing und Undoing Gender wurden nach problematischen Aspekten befragt und inszeniert. Dabei wurden Zusammenhänge mit schulhierarchischen Strukturen, medialen Einflüssen, aber auch mit Jugendsprache aufgedeckt. Die kritische Hinterfragung von Ausdrücken wie „Das ist schwul!“ oder von unbewusst reproduzierten Klischees und Abwertungen führten teilweise zu äußerst kontroversen Diskussionen. Typische Pausen- und Unterrichtssituationen wurden nachgespielt, „Klassennormalität aufgeführt“, um die gewohnten Geschlechterkonstruktionen erfahr- und sichtbar zu machen. Mit viel Lust und Engagement wurde sodann das gewohnte Verhalten im Rollentausch und in parodistischen Geschlechterperformances verlassen und modifiziert. Grenzen des „Normalen“ wurden lustvoll überschritten, Veränderungspotenziale ausgelotet.



## Aufbrüche in andere Denkräume durch wissenschaftliche Zugänge

Im Februar organisierte das Projektteam eine Projektwoche an der Universität Wien, um verschiedene Zugänge vorzustellen, mit denen u.a. die Kultur-, Sozial- und Literaturwissenschaften die bereits diskutierten und performten Geschlechterkonstruktionen, aber auch ganz andere Aspekte des (Un)Doing Gender bearbeiten. Die SchülerInnen der drei Klassen konnten ein Gender-Ministudium mit Vorlesungen, Übungen und Workshops absolvieren, die der Einführung in wissenschaftliches Arbeiten sowie den Schwerpunkten Sprache, Performance und Politik gewidmet waren. Auf der Ebene der Sprache wurden etwa Fragen nach sexuellen Normvorstellungen in Wörterbüchern, nach der Gerechtigkeit von Sprache verhandelt sowie verschiedene Handlungsmöglichkeiten von Texten „herausgespielt“. „Wie man/frau sich aufführt“ wurde anhand von Theaterinszenierungen und Filmausschnitten analysiert, „queere“ Zusammenhänge galt es in Theorie und subversiven Praktiken herzustellen. Auf der Ebene der Politik wurden Aspekte des Rechts und der „Männerarbeit“ im Beratungsbereich ebenso diskutiert wie Geschlechterkonstruktionen bei Körpervorstellungen sowie bei Fragen der Moral.

„Viele der SchülerInnen waren dann ganz einfach von der Dimension und Komplexität überrascht, welche die ‚Sache‘ auch bereits außerhalb der schulischen Realität angenommen hat“, resümierte Roman Jobstmann, Deutschlehrer im GRG Rahlgasse.

Aus Sicht der SchülerInnen hat das Projekt nicht nur für das Thema, den Umgang mit Sprache und Verhalten, sensibilisiert, sondern auch die Schwelle zur akademisch universitären Welt herabgesetzt. So meinte ein Schüler: „Uns hat diese Woche an der Uni sehr gefallen. Manchen hat sie auch geholfen, sich für ein Studium zu entscheiden.“

Verändert hat die Projektwoche den Schulalltag aber auch insofern, als die Lehrkräfte vermehrt Genderfragen in den Deutschunterricht integrieren. Claudia Kreutel, Deutschlehrerin am IBC Hetzendorf, stellt etwa fest: „Wir haben natürlich weitergearbeitet und uns u. a. den Film *Mein Leben in Rosarot* angeschaut und vor allem darüber diskutiert, warum Homosexualität ausschließlich ein Thema für Erwachsene ist. Es geht um die Homo-Ehe, um Adoption usw., aber nie um Kindsein oder Erwachsenwerden mit Homosexualität! Außerdem lesen wir gerade den *Talisman* und alle finden den Text ziemlich sexistisch ...“

Um auch andere Klassen an den Lust- und Erkenntnisgewinnen des Projekts partizipieren zu lassen, arbeiten wir derzeit gemeinsam mit den SchülerInnen am Projekt „Gender-Planet“, wo methodische Zugänge, Texte, Fragen und Aspekte des (Un)Doing Gender in einer interaktiven Form zugänglich gemacht werden sollen.







Sparkling Science >  
Wissenschaft ruft Schule  
Schule ruft Wissenschaft

BMWF<sup>a</sup>

[www.bmwf.gv.at](http://www.bmwf.gv.at)

Bundesministerium für Wissenschaft  
und Forschung